

# **Die Belagerung von Ofen und die Einnahme von Pest durch Erzherzog Matthias und Feldmarschall Rußwurm im Herbst 1602**

Nach zeitgenössischen Schlachtenplänen

Von WOLFGANG VON STROMER (Erlangen)

Im Baumeisterbuch I des Nürnberger Ratsbaumeisters Wolf Jacob Stromer (1561—1614) befinden sich zwei großformatige, unsignierte Federzeichnungen mit detaillierten Darstellungen von Belagerungen und Schlachten, beide offenbar von der selben Hand<sup>1)</sup>. Die erste der beiden Zeichnungen, leicht goldgetönt, zeigt aus steiler Vogelschau von Süden (unten) nach Norden in minutiöser Darstellung die erste Phase der 4 Jahre dauernden Belagerung von Ostende durch Erzherzog Albrecht (und die Spanier unter Ambrogio Spinola) vom J. 1601. Das Bild ist beschriftet und mit 44 Nummern versehen, die am Rande erläutert sind. Nr. 41 der Erklärung ergibt, daß sich der geistige Urheber der Darstellung unter den Belagerten befand. Die Zuverlässigkeit der Abbildung wird bestätigt durch eine korrespon-

---

<sup>1)</sup> Freiherrl. v. Stromersches Familienarchiv, Burg Grünsberg bei Nürnberg (SAG), Baumeisterbuch I, fol. 106 a und 106 b, Abb. 109 und 110. Das Format der beiden Federzeichnungen ist, wie das des Bandes, 67 × 50,5 cm. Der Band enthält auf 254 + 2 Papierblättern 302 Abbildungen, nur zum kleineren Teil signierte Federzeichnungen verschiedener Hände. Genauere Beschreibung und Inhaltsangabe wird der vom Verf. erstellte, wissenschaftliche Katalog einer geplanten Ausstellung über Wolf Jacob Stromer und sein Werk bringen. W. J. Stromer, geb. 26. 5. 1561, aus einer der ältesten Patrizierfamilien Nürnbergs, war Ratsbaumeister der Reichsstadt vom 10. April 1589 bis zu seinem Tode am 28. Juni 1614. Unter seiner Leitung wurde die Befestigung Nürnbergs, damals nächst der Chinesischen Mauer das größte Festungswerk der Welt, vollendet und die Mehrzahl der 18 Pegnitzbrücken neu erbaut, darunter die in grundlosem Sumpf auf schwimmenden Rosten fundierte Fleischbrücke, oder von Grund auf erneuert. Über sein Leben vgl. L. Sporhan-Krempel u. W. v. Stromer, Wolf Jacob Stromer 1561—1614, Ratsbaumeister zu Nürnberg, Nürnberger Mitteilungen, herausgeg. v. Verein f. Gesch. d. Stadt Nürnberg (zitiert: MVGN) Bd. 51/1962, S. 273—310, mit 12 Abb. Ebda. über die Baumeisterbücher S. 298—303 und die Anmerkungen dort. Die Zeichnungen im Baumeisterbuch I, das etwa 1601/03 zusammengebunden ist, datieren im wesentlichen von 1559—1602. Die besprochene Abb. 110, wohl von 1603, ist zeitlich eine der letzten.

dierende, schwach kolorierte Federskizze der gleichen Belagerung, wohl von anderer Hand, im Baumeisterbuch II<sup>2)</sup>). Soweit mir bekannt, sind beide Zeichnungen der Belagerung Ostendes bisher noch nicht veröffentlicht.

Die folgende Abbildung im Baumeisterbuch I, eine Federzeichnung in schwarzer Tinte in Hochformat, die das große Blatt bis zu den Rändern bedeckt, hat keinerlei Erläuterung durch Titel, Text oder Ziffern. Aus einer ziemlich flachen Vogelschau sehen wir das Bild einer Kriegsszene in einer in fernen Horizonten sich verlierenden Landschaft, die in der Bildmitte senkrecht geteilt ist durch einen breiten Fluß (Abb. 1). Fast genau in dessen Mitte zeigt ein Kompaß nach Süden — wie damals üblich — und nach oben im Bild, und wo oben der Fluß am Horizont verschwindet, deutet ein Pfeil — nach oben — dessen Strömungsrichtung an. Die Landschaft rechts, westlich vom Fluß, ist stärker bergig, die links und östlich vom Fluß ist bis auf einige Hügel eben. Im unteren Drittel des Flusses liegt in dessen Mitte eine größere Insel, an der Nordspitze mit beiden Ufern durch eine Brücke verbunden. Am oberen Drittel des Flusses erhebt sich rechts auf steilem Hügel eine befestigte Stadt, überhöht von einer Festung. Ihr gegenüber liegt auf dem östlichen Ufer eine kleinere, ummauerte Stadt. Am linken Bildrand sieht man, umgeben von einem fast im Halbkreis verlaufenden Gewässer, ein riesiges Heerlager aus hunderten von Zelten, von dem Reiterschwärme auf die kleinere Stadt, das Flußufer und den Brückenkopf zu galoppieren. Jedes der winzigen Reiterlein trägt einen Turban: Die Türken! Ein zweites, kleineres Zeltlager, in Vierecken auf dem Westufer an der Brücke zu der Insel, bei einem in Ruinen daliegenden Orte am unteren Bildrande gruppiert, stellt demgemäß das Lager des christlichen Heeres dar. Artillerie, deren Zugehörigkeit zu den Parteien zunächst nicht immer klar erscheint, schießt von den verschiedenen Anhöhen, aus beiden Städten und aus der Festung. Auf den Höhen im Westen und im Anmarsch auf die Hügelstadt befinden sich kleinere Truppenkontingente. In der Stadt auf der Höhe erkennt man mehrere große Kirchen, in den Vorstädten an ihrem Fuße und in der Stadt am Gegenufer aber Moscheen und Minarette.

Eine Vermutung führte mich zur Deutung des Bildes als Schlacht um Ofen. Ein moderner Stadtplan von Budapest bestätigte die geo-

---

<sup>2)</sup> Baumeisterbuch II, W. J. Stromer, SAG, Abb. fol. 42. Der Band mit 56 Federzeichnungen, meist von Befestigungen in oder an Gewässern, ist 1604 angelegt. 55 Zeichnungen sind von einer Hand.

graphischen Gegebenheiten. Aus der oben geschilderten Situation heraus dachte ich zunächst an die Kämpfe vom Sommer 1541, als die Truppen König Ferdinands I. unter Rogendorf die Witwe Johann Zapolyas in Ofen vergeblich belagerten, bis sie von Wezir Mohammed Pascha vertrieben wurden und Sultan Suleiman Ofen dem Kinde Zapolyas entriß, zu dessen Schutz er angeblich herbeigeeilt war. Diese Zuordnung des Schlachtenbildes lag auch deshalb nahe, da am Türken- und Ungarnfeldzug 1541 Wolf Jacob Stromers Vetter Hans Stromer teilgenommen hatte<sup>3)</sup>. Von ihm hätte wohl eine Darstellung jener denkwürdigen Schlacht an den als obersten Baumeister der Festung Nürnberg schon von Berufs wegen daran interessierten Wolf Jacob kommen können<sup>4)5)</sup>.

Eine Andeutung bei Björkmann<sup>6)</sup>, die Schilderungen im Ungarischen Städtebüchlein von J. M. L. 1684<sup>7)</sup> und dann — wesentlich zu-

---

<sup>3)</sup> SAG, Hs. 50, fol. 81 r, Sal- u. Zinsbuch der Stromerschen weltlichen Stiftungen für 1539/42, Aufstellungen über Hans Stromer für die Teilnahme am Türkenfeldzug gewährte Zuschüsse.

<sup>4)</sup> Baumeisterbuch II, SAG, und Baumeisterbuch III, Stadtbibl. Nürnberg Nor. K. 72, bestehen fast ausschließlich aus Festungsplänen, wovon auch Baumeisterbuch I viele enthält, vgl. MVGN 51/1962 S. 299/300.

<sup>5)</sup> Hans Stromer war zunächst Nürnbergs Stadtrichter. Im Zusammenhang mit Ereignissen des Markgrafenkrieges 1552/53 wurde er eingekerkert und war dann bis zu seinem Tode 1592 ununterbrochen 38 Jahre Staatsgefangener Nürnbergs. Er soll „aus besonderer Gnade“ neben 3 Seidel Wein täglich ein Paar Bratwürste bekommen haben, deren er so an 28 000 verzehrt haben soll (E. Stromer v. R., Unsere Ahnen in der Reichsstadt Nürnberg 1250—1806, Nürnberg 1951, S. 21). Die Rechnung des Turmhüters weist tatsächlich für Hans Stromer täglich 1 Pfund Fleisch auf, so daß er den Namen „Bratwurststromer“ wohl mit Recht trägt. Nachdem der Sohn des Unglücklichen 1583 Selbstmord begangen hatte (MVGN 44/1953, S. 201), mußte die Stromerstiftung und der Ratsbaumeister als letzter männlicher Verwandter für den Unterhalt des Gefangenen mit aufkommen (W. J. Stromers Memorial von 1581 ff., SAG, Hs. 117). Auch Wolf Jacobs Vater, Fritz Friedrich Stromer (8. 7. 1522 — 30. 8. 1580), nahm wahrscheinlich an Ungarn- und Türkenfeldzügen teil, da er von seinem 13. Lebensjahr ab 21 Jahre auf allen europäischen Kriegsschauplätzen sich herumtrieb und dabei zeitweise zuhause verschollen war (MVGN 51/1962, S. 274; Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichslehensakten Stromer).

<sup>6)</sup> Walther Björkmann, Ofen zur Türkenzeit, Abhandl. d. hamburg. Univers. 1920, S. 14: Die Österreicher in Alt-Buda drangen 1602 über die Margareten-Insel vor.

<sup>7)</sup> J.M.L., Ungarisches Städt-Büchlein . . ., Nürnberg (J. Hofmann) 1684, S. 110—119.

verlässiger — in Hieronymus Ortels *Chronologia*<sup>8)</sup>, unterstützt durch Johann Sibmachers Illustrationen, und in Wilhelm Dilichs *Ungarischer Chronica*<sup>9)</sup> führten mich jedoch alsbald zu der Erkenntnis, daß das Vogelschaubild der Türkenschlacht in W. J. Stromers *Baumeisterbuch I* ein zuverlässiger Plan der Belagerung Ofens und Pests im Herbst 1602 sei.

Vor allem enthält die zweite und dritte Auflage von Dilichs *Ungarischer Chronica* einen Plan der Belagerung von Ofen und Pest im Oktober 1602 (Abb. 2), der einen etwa gleichgroßen Ausschnitt der Landschaft zeigt und der in allen Details der örtlichen und militärischen Situation mit der Zeichnung im *Stromerbuch* völlig übereinstimmt und nur aus einem anderen Winkel gesehen und projiziert ist. In Stromers Bild ist Norden unten und die Vogelschau flach etwa aus Nordrichtung gesehen; auf Dilichs Plan ist Norden rechts, die Donau teilt das Bild waagrecht etwa in der Mitte und die Vogelschau kommt steil von Südosten oder Osten, etwa aus einem Punkt hinter Pest nahe der unteren, linken Bildecke. Dilichs Plan ist mit 75 Nummern versehen, die auf seiner Rückseite in einer Weise erläutert

---

<sup>8)</sup> Hieronymus Ortelius Augustanus, *Chronologische oder historische Beschreibung aller Kriegsempörungen und Belagerungen ... so in Ober- und Under-Ungern ... geschehen*, 2. von Johann Sibmacher verbesserte und illustrierte Auflage, Nürnberg 1604, gedruckt von Christian Lochner im Verlag Joh. Sibmachers, hier S. 561—576 mit Abbildungen bei S. 422/423 (Belagerung von 1598) und 560/561 (Belagerung Herbst 1602).

<sup>9)</sup> Wilhelm Dilich, *Kurze Beschreibung und eigentliche Abrisse der Länder und Festungen, so der Türcke biß dahero in Europa, besonders aber in Ungern, Slavonia, Dacia, Dalmatia und Griechenlandt zum Theil mit Krieg angefochten, zum Theil aber gantz under sein Joch bracht, sampt der Ungarischen Chronica Wilhelm Dilichii*, Cassel (Wilhelm Wessel; wohl die 3. Aufl.) 1609, S. 344 ff mit Abb. S. 347/348.

Diese Ausgabe wurde hier zugrundegelegt. Sie stimmt mit der 2. Aufl. von Dilichs *Ungar. Chronik*, Kassel 1606, die herangezogen wurde, im wesentlichen hier überein (*Ungarische Chronica*, darinnen ... Beschreibung des Ober und Nider-Ungern, sampt seiner Landtafel und ... Festungen und Stedte-Abriß ...). Widersprüche zwischen Ortels und Dilichs Beschreibung der Belagerung ergaben sich nicht, doch zeigen mehrere an sich unwesentliche Ungenauigkeiten bei Dilich, daß Ortel im Text die zuverlässigere und ursprünglichere Quelle ist. Die Datierungen bei Ortel und Dilich differieren rein zahlenmäßig um 10 Tage, da Dilich im evang. Kassel noch nach altem Stil, Ortel schon nach neuem Stil rechnete.

Den Hinweis auf Dilich, der für den Fortgang der Untersuchung entscheidend war, und viele weitere Anregungen verdanke ich Herrn Professor Franz Babinger, München.

sind, die mit der aus den Chroniken sich ergebenden Situation der Schlacht gut übereinstimmt<sup>10)</sup>.

Von allen anderen Schlachten-Darstellungen in den zeitgenössischen Ungarn-Chroniken unterscheiden sich diese beiden Pläne ganz wesentlich in ihrer Auffassung. Jene zeigen, was der Künstler an der Örtlichkeit als charakteristisch sieht, in mehr oder minder gelungener, markanter oder verspielter Gestaltung als Hauptbildinhalt. In diesen ist dann eine Staffage von Figuren gefügt, welche zeitlich sich folgende Hauptmomente des ablaufenden Schlachtgeschehens gewissermaßen symbolisch verbildlichen. Oder die Bilder zeigen umgekehrt ein großes Schlachtgetümmel und dabei, um den Ort des Ereignisses anzudeuten, noch Gewässer, halbzerstörte Siedlungen mit ihren Hauptgebäuden, eine Festung u. ä. Eine Bezifferung erläutert die Geschehnisse, meist in ihrer Zeitfolge. Das Ganze hat so die Art einer Bilderchronik, wie etwa J. Sibmachers Darstellung unserer Belagerung (Abb. 3).

Auch das Bild im Stromerbuch zeigt verspielte und mehr illustrative Einzelheiten, etwa die türkischen Reiterlein mit ihren Turbanen<sup>11)</sup>. Das entspricht aber völlig dem Geiste der Zeit, in der die Kunst noch fest im Leben des Alltags verwachsen war und selbst aus so nüchternen Dingen, wie dem Plan einer blutigen Schlacht, hervorwucherte. Die Spielereien mögen auch erst später vom Zeichenkünstler aus den im Feldlager noch gemachten Aufzeichnungen und Skizzen herausgearbeitet sein. Schließlich erfüllen auch verschiedene verspielt und illustrativ wirkende Einzelheiten (Abb. 1 und 2 nr. 32, 39, 42—44 u. a.) einen ganz bestimmten, sachlich nüchternen Zweck, wie noch zu zeigen. Im Gegensatz zu den typischen Chronikbildern treten zudem diese Details gegenüber dem Gesamteindruck des Bildes durch ihre Kleinheit völlig zurück, auf dem Dilichplan gar sind sie fast auf Striche reduziert und kaum mehr auszumachen<sup>11)</sup>.

<sup>10)</sup> Dilich, Abb. S. 347/348; = Abb. 2. — Im folgenden Text bedeuten die Nummern in runden Klammern die auf den Abb. 1 (Stromerscher Plan) und 2 (Dilichscher Plan) gleich bezifferten Punkte; S = Stromerplan; D 1—75 = Nummer der alten Erläuterung zu Dilichs Plan; B = Nummer der Erläuterung bei Björkman.

<sup>11)</sup> Auf dem Plan bei Dilich sind an der gleichen Stelle wie jene Reiterschwärme nur Striche erkennbar. Dies rührt aber offenbar daher, daß der Stich aus einer Vorlage wesentlich größeren Formates verkleinert sein muß und der Stecher daher solch minutiöse Details rein technisch nicht mehr wiedergeben konnte. Anscheinend waren in der Vorlage Dilichs, die vielleicht das Format des Plans bei Stromer hatte, die Einzelheiten diesem ganz entsprechend enthalten.

Der grundlegende Unterschied zu den Chronik-Bildern aber ist, daß Stromers und Dilichs Plan Meisterwerke topographischer und militärischer Kartographie sind<sup>12)</sup>. Vergleiche mit kartographischen Aufnahmen der Neuzeit<sup>13)</sup> ebenso wie mit zeitgenössischen Abbildungen Ofens und Pests<sup>14)</sup> ergeben ein so großes Maß an Wiedergabetreue und Exaktheit, daß fast alle Punkte der Bilder verifiziert werden können<sup>15)</sup>.

Unterstellen wir, wie wahrscheinlich, die Angaben und Daten von Örtels und Dilichs Chronik als richtig, so sind unsere Pläne auch genaue Aufzeichnungen aller für die Kriegsoperationen und -ereignisse wichtigen Verhältnisse und Vorgänge. Jeder Hügel, Graben,

---

<sup>12)</sup> Im Gegensatz zu den meisten modernen Vogelschau-Kartenbildern ist allerdings das Bild im Stromerbuch nicht „entzerrt“, sondern zum Hintergrund perspektivisch verkürzt. Durch die steile Vogelschau des Dilichplans ist auf diesem eine Verkürzung kaum auszumachen. An anderer Stelle enthalten Stromers Baumeisterbücher auch Pläne in unverkürzter Schrägsicht, neben solchen in Zentralprojektion, Lokalperspektive u. a.

<sup>13)</sup> Z. B. Großer Brockhaus, 15. Auflage, 1929, Bd. 3, Plan 156 Budapest, bei S. 472; Touristenkarte aus der Zeit zwischen beiden Weltkriegen (Budapest-West 1 : 375 000) und Jenö Cholnoky's populärwissenschaftliche geographische Abhandlung über Budapest von 1938 (Budapest, *Traité populaire au point de vue de la Géographie*), welche mir Herr Prof. Berninger/Erlangen freundlich zur Verfügung stellte, ebenso Björkmanns historisch topographische Beschreibung (Anm. 6).

<sup>14)</sup> Örtel—Sibmacher, Abb. S. 422 u. 560; Dilich 2. Aufl. S. 42—47; Budapest müemlékei I., herausgeg. v. Horler Miklós, *Magyarszág müemléki topográfiája* Bd. IV, Budapest 1955, Abb. 15 u. 16 (nach J. Sibmacher). Die Ansicht Ofens von der Margareten-Insel aus — d. h. aus einer ähnlichen Blickrichtung wie das Vogelschaubild bei W. J. Stromer — in Dilichs 1. Aufl., auch die in der 2. Aufl. S. 42/43 erscheint deutlich angelehnt an ältere Sibmachersche Vorlagen (Budapest müemlékei Abb. 16), die jener wieder vermehrt mit etwas Personenstaffage als Kriegsszene in Örtels Chronologie, S. 560, brachte.

<sup>15)</sup> Das Anwachsen Budapests zur Millionenstadt ließ viele Einzelheiten der Landschaft verschwinden, ein großer Teil der Hauptbauten ging schon bei der Belagerung und Eroberung von 1686 durch Karl von Lothringen zugrunde. Durch Erosion und Anschwemmung veränderten sich Flußlauf und Inseln. Jedoch sind z. B. die heute verschwundene Sandbank südlich der Margareteninsel (Abb. 1 u. 2 nr. 5), der Sumpfgaben um Pest (nr. 19) noch auf dem Plan der großen Überschwemmung von 1838 (Cholnoky S. 20 Skizze 7, H-H) zu sehen. Am meisten scheint sich die Große Insel bei Alt-Ofen (Nagy Sziget, nr. 8) verändert zu haben. Der einzige nicht deutbare Bildinhalt bei Stromer sind die Höhen links am Horizont südlich Pest. Meine Unterlagen lassen nicht beurteilen, ob dort in großer Ferne vom Mathias- oder Dreigrenzenberg (Hármahatár-Hegy) aus, d. h. etwa dem hypothetischen Standpunkt des Beobachters, Höhen zu sehen sind. Sämtliche bei Björkmann genannten und auf seiner Skizze bezifferten Objekte in Ofen finden sich im Stromerplan an richtiger Stelle.

Weg, Wasserlein und Sumpf ist festgehalten. Selbst unbesetzte Schanzen und die Friedhöfe, deren Grabsteine Deckung und Zuflucht, etwa bei Reiterattacken, geben konnten, sind genau eingezeichnet, ebenso wie, z. T. ganz an den Bildrändern, die Vorposten, die schnelle Warnung vor drohenden Überfällen bringen sollten (56, 86). Erst recht sind natürlich alle Details der Gruppierung und Bewegung der militärischen Hauptkontingente wiedergegeben. Der geistige Urheber dieser graphischen Aufzeichnungen zeigt sich somit als ein Mann mit eingehender Schulung in militärischer Taktik und mit zuverlässigsten Informationen über alles, was an den festgehaltenen Operationen wie auch für alle Eventualitäten der Kriegslage von Bedeutung sein konnte.

Gegenüber diesen sachlichen Inhalten treten die künstlerischen Absichten erheblich zurück — obwohl an dem Können des Zeichners der Vorlage Dilichs wie des der Abbildungen von Ostende und Ofen im Stromerbuch kein Zweifel sein kann. Selbst die scheinbar verspielten Details finden im Zweck rascher und zuverlässiger militärischer Unterrichtung ihre Berechtigung. Die vielfach eingezeichnete Artillerie unterscheidet sich in nichts mehr, die Darstellung der geschlossenen Reiterformationen (38, 43, 44, 61) unterscheidet sich kaum von den taktischen Zeichen der modernen Kriegswissenschaft. Die Parteien sind durch die Turbane als Türken und durch Fahnen mit Andreaskreuz als Truppen der Habsburger gekennzeichnet (44).

Nun zum Gang der Ereignisse, wie er sich aus den Chroniken und unseren Plänen ablesen läßt. Am 4. September (neuen Stiles der Zeitrechnung) wurde von Erzherzog Matthias, dem späteren Kaiser, der von Wien im Lager bei Raab eingetroffen war, mit seinen Kriegsräten und Obersten Hans Reichart von Schönberg, Gall(en), Seyfried (von Collonitsch), Christoph Preuner und Betz(en) im Kriegsrat die Belagerung von Ofen beschlossen<sup>16)</sup>. Am 2. Oktober rückte das christliche Heer unter dem Kommando von Feldmarschall Hermann Christoph Rußwurm von Gran — von woher man nächtlich das Parolengeschrei seiner Wachen schon in Ofen hören konnte<sup>17)</sup> — gegen Ofen vor und nahm das Blockhaus auf dem Gerhartsberg (55, D 12) ein, das mit Truppen des Grafen Carl Ludwig von Sultz besetzt wurde<sup>18)</sup>. Der Großwesir Hasan Pascha Jemischdschi, der

<sup>16)</sup> Örtel, S. 558. von Schönbergs Vornamen finden sich S. 540 im Heeresaufgebot vom März 1602, das 9200 Reiter und 15 500 Man zu Fuß umfaßte.

<sup>17)</sup> Joseph von Hammer-Purgstall, Geschichte des Osmanischen Reiches, 4. Bd., Pest 1829, S. 323.

<sup>18)</sup> Örtel, S. 561.

„Obstler“, der eben bis dahin mit seinem Heer in der Ebene bei Pest gelagert hatte, war unmittelbar vor dem Eintreffen des Christenheeres aufgebrochen, um nach Siebenbürgen Moses Székely zu Hilfe zu kommen, da er den von Kundschaftern gemeldeten Anzug des Christenheeres für eine Finte hielt und alle Gegenvorstellungen des Beglerbegs von Ofen, Kasisade Ali Pascha, und des achtzigjährigen Richters von Ofen, Habil Effendi, in den Wind schlug<sup>19)</sup>.

Am 3. Oktober gelang es den Christen, durch Brander die türkische Schiffsbrücke zwischen Ofen und Pest zu zerstören (9, 10; D 6; Abb. 3, L). Durch gleichzeitigen Angriff von 18 „Tscheuken“ mit Musketieren unter Kapitän Gilbert Santalier vom Wasser aus und vom Land aus unter Graf von Sultz wurden die Juden- oder Wasserstadt (76—82) und die Obere Vorstadt (83, 84) eingenommen<sup>20)</sup>. Sibmachers Bild (Abb. 3, E, G, H, I) illustriert diesen ersten Erfolg.

Am 4. und 5. Oktober schlugen die Christen eine Schiffsbrücke über die Margareteninsel zum Pester Ufer<sup>21)</sup>. In der Nacht des 6. Oktober griff Feldmarschall Rußwurm mehr zum Schein vom Wasser aus und die Obersten Graf Sultz und Adolph von Althaim zu Lande Pest an, drangen durch eine Mauerbresche an der Nordostseite ein (22, D 4) — der Angriff ist bei Sibmacher ganz links im Bilde zu sehen (Abb. 3) — und nahmen Pest. Die Pester Türken verteidigten sich noch 2 Tage in dem südwestlichen, an der Donau gelegenen Hauptrondell (24, D 2), dann mußten sie sich Franz Nadasti ergeben<sup>22)</sup>. Am 8. Oktober wurde Peter Corsi zum Kommandanten von Pest ernannt und dieses mit 1000 Heiducken und Husaren und 5 Fähnlein vom Regiment Schönberg besetzt<sup>23)</sup>. Die Christen begannen am 11. Oktober die Beschießung der Oberstadt und Burg von Ofen, wobei sie bis zum 17. mehrere Breschen in die Befestigungsmauer zur Wasserstadt schossen (77)<sup>24)</sup>, um die Stadt sturmreif zu machen. 100 oberungarische Berghauer wurden zum Minieren der Mauern angesetzt.

Der Großwesir war schon 4 Tage weit in Richtung Szolnok gezogen mit 5 großen und 100 Feldkanonen, hatte die Theiß über-

<sup>19)</sup> Hammer, a.a.O.

<sup>20)</sup> Ortel, S. 562. Der Name des Flottenchefs S. 559.

<sup>21)</sup> Björkmann, S. 14; Ortel, a.a.O., S. 563; lt. Hammer, S. 323, zunächst (unzutreffend): über die Insel Csepel, weiter unten: Gänseinsel, Kaslar adasi.

<sup>22)</sup> Ortel, S. 563.

<sup>23)</sup> Dilich, S. 345.

<sup>24)</sup> Ortel, S. 564, 566; Björkmann, Nr. 4, 32, 33; lt. Dilich waren 200 Bergleute zum Minieren aus Oberungarn geholt worden.

schritten und lagerte bei Szarvas, als er die Nachricht vom Falle Pests und der Ofener Vorstädte erhielt. Eilends kehrte er um und sandte 2000 Reiter unter dem Beglerbeg von Anatoli, Nuhbeg, voraus (32, 38, 39) und traf selbst am 4. Tage mit dem Heer wieder vor Pest ein<sup>25)</sup>, am 13. Oktober. Alsbald griff er vergeblich den verschanzten Brückenkopf (41, D 73) auf dem Pester Ufer an, auf welchen sich die mit den Türken scharmützelnde Reiterei unter Seifried von Collonitsch und H. R. v. Schönberg zurückzog (42—44)<sup>26)</sup>. Zugleich machten die Ofener Türken einen Ausfall auf das Regiment Staremburg (75, D 29). Der Großwesir verschanzte sich am 14. Oktober vor Pest (26—31, 34—37), hauptsächlich im Bereich des heutigen Stadtwäldchens (Városliget) und am Ort des späteren Forts Ujézület (29, D 8; Szabadság-Platz). Die Türken belagerten nun Pest, aus welchem die auf 3000 Mann verstärkte Besatzung erfolgreiche Ausfälle gegen die vorgeschobenen Positionen der Türken machte. Diese litten große Not durch unzureichende Verproviantierung und mußten mit Booten aus den Vorräten des belagerten Ofen versorgt werden (12)<sup>27)</sup>. Um das zu unterbinden, griff am 16. v. Althaim — vergeblich — die zur Donau reichende Befestigung des Ofener Schloßgartens an (64, D 13), während am 17. die Türken einen Ausfall aus Ofen machten, der von Collonitschs Reitern zurückgeschlagen wurde<sup>28)</sup>.

Die erfolgreichen Operationen hatte bis dahin Feldmarschall Rußwurm geleitet. Am 18. Oktober, als Ofen sturmreif geschossen schien,

<sup>25)</sup> Hammer, S. 323. Im Staatsarchiv Nürnberg fand ich im Bestand Karten und Pläne Nr. 1402 angeklebt an den hier als Abb. 3 veröffentlichten Sibmacherischen Stich gleichzeitig niedergeschriebene „Zeitungen aus Wien vom 14. und aus Prag vom 18. und 19. Oktober 1602“, die von den bis zum 17. Oktober vorgefallenen Ereignissen berichten und das von uns aus den Chroniken mitgeteilte durchaus bestätigen. Die Zeitung aus Wien vom 14. Okt. weiß schon vom erneuten Anmarsch des Großwesirs, während aus Prag am 19. Oktober eine Zeitung aus Comora von seinem Eintreffen vor Pest mit 80 000 Mann und seinen ersten blutigen Scharmützeln mit den christlichen Belagerern berichtet. Die Hauptereignisse in Ungarn waren also jeweils schon nach etwa 5 Tagen in den Hauptstädten Wien und Prag — und alsbald in Nürnberg — wohl bekannt, beachtliche Leistungen des Nachrichtenwesens.

<sup>26)</sup> Örtel, S. 564/565. Lt. Hammer wurde die Schiffsbrücke zwischen der Margareten(Gänse-)Insel und dem Pester Ufer von den Türken abgeschossen, lt. Örtel erst nach längerer Verteidigung — vorübergehend (vgl. S. 567, 570) — teilweise abgebrochen.

<sup>27)</sup> Hammer, S. 324.

<sup>28)</sup> Örtel, S. 565, 566.

traf Erzherzog Matthias im befestigten Lager bei Altofen ein (88—99, 97)<sup>29)</sup>. Der Brückenkopf wurde durch 8 Fähnlein Landvolk verstärkt, die auf dem Wasserwege eingetroffen waren. Die Pester Besatzung schlug einen Angriff der Türken am 21. zurück. Der lange vorbereitete Sturm auf die Oberstadt von Ofen am 22. Oktober durch Tillys Wallonen (76, D 27), die Regimenter Graf v. Sultz und v. Althaim (73, D 26) und drei Fähnlein des Grafen Johann von Ostfriesland (74, D 28) scheiterte unter Verlust von rund 1000 Mann. Am 26. Oktober machten sowohl die Ofener Türken wie die Christen aus Pest einen Ausfall. Das zunächst von Oberstleutnant Kratz erfolgreich vorgetragene Unternehmen scheiterte aber, angeblich weil die Ungarn Kratz mit seinen deutschen Landsknechten im Stiche lie-

<sup>29)</sup> Ortel, S. 566, Dilichs Plan alte nr. 49.

Die Akribie, mit der die Erläuterung zu Dilichs Plan in 36 Nummern die — für einen Künstler, selbst einen Chronisten oder Chronikleser weitgehend gleichgültige — Einteilung des Lagers aufzählt, zeigt, daß der geistige Urheber der Pläne bei allem Überblick über die Lage doch ein „Kommißknopf“ gewesen sein muß. Immerhin, für den Alarmfall, mit dem man mitten im Feindesland jeden Augenblick rechnen mußte, hatte diese Übersicht ihren guten Sinn. Wir geben sie hier nach Dilich S. 347/348 wieder (in Klammern unsere Numerierung und Erläuterung):

33 beschanztes Lager der Unsrigen (88—99, nördl. Schanze teils im Buchfalz), 34 auf der Höhe Redutta (89, Matthiasberg), 35 ein Berglein, darauf Geschütz (90, wohl Trigonometrischer Punkt 103,4 bei Altofen), 36 Obrist Althaims Regimentsquartier (93 a), 37 Ob. Starckenbergs Quartier (93 b), 38 Ob. Schönbergs Q. (93 c), 39 Ob. Hofkirchen R.Q. (93 d), 40 H. v. Gera u. s. oesterr. Landvolks Q. (93 e), 41 steirischen Landvolks Q. (93 f), 42 Ob. Rheingraf (Otto) mit 2 Cornett Kurisern (94 a), 34 Ob. Hermanstein 3 Fahnen (94 b), 44 Ungarischen Heiducken Q. (95 a), 45 Ob. G(raf Joh.) v. Ostfriesland Q. (96 a), 46 Ob. Stadian mit 3 Salzburgischen Fähnlein Fußvolk (96 b), 47 Mons. (Joh. Tscherkl.) Tilly Wallonen R.Q. (96 e), 48 Ob. G. zu Sultz R.Q. (96 d), 49 F. Durchl. Erzherz. Matthe Q. u. Gezelt (97), 50 Duca di Nivers Gezelt u. Q. (98 e), 51 Herman Christoph Rußwurms Feldmarsch. Gezelt u. Q. (98 f.), 52 Ob. Gallen R.K.M. Kreißrath (recte R. kaiserl. Maiestät Kriegsrat) Gezelt (98 a), 53 Ob. Schönberg Gezelt (98 b), 54 Ob. v. Mörßberg Gezelt (98 c), 55 Ob. G. v. Sultz Gezelt (98 d), 56 H. Aßlborn, Rittmeister der feldmarschaldischen Rennfahn Quartier (99 a), 57 Mons. de la Gagna mit 3 Cornet Kürisern Q. (99 b), 58 Ob. G. v. Thurn 5 Fahnen Reiter Q. (99 c), 59 Ob. Otto v. Vahnstein (Vohenstein) fränkische 3 Fahnen Reiter Q. (99 d), 60 Ob. Colonitsch 5 Fahnen Reiter Q. (99 e), 61 Ob. Grenetzgy 6 Fahnen Reiter (99 f), 62 Ob. Renetzgy 3 Fahnen Reiter (99 g), 63 Ob. Mengersreuter 4 Fahnen Reiter (99 h), 64 Ob. (Franz) Nadasti Hussarer (99 i), 65 H. Kriegsobristen Georgen Thurzo Hussarer (99 k), 66 ungar. Fußvolk Heiducken Q. (95 b), 67 Altofen (92, O-Buda), 68 Artolaria der Unseren mit allem Zubehör (91), Proviantschiffe (17).

ßen<sup>30)</sup>. Am 27. Oktober wurde die vorübergehend unterbrochene Schiffsbrücke zur Entlastung Pests wieder bis zum Pester Ufer geführt und vor ihr scharmüztelt. Dagegen fuhren die Türken am 29. Artillerie auf (40), die ins Lager der Christen über die Donau schoß bis vor des Feldmarschalls Zelt (98f), und formierten sich im freien Feld vor dem Brückenkopf (38, 39)<sup>31)</sup>. Ein Ausfall der Türken aus Ofen am 30. Oktober wurde von 1000 fränkischen Reitern unter Otto von Vohenstein (61) zurückgeschlagen. Ein am 31. von Erzherzog Matthias ausgesandtes Kontingent unter Franz Nadasti, H. Friedrich von Mörsperg und Georg Thurzo nahm die Feste Adon 4 Meilen donauabwärts von Ofen kampflos ein und eroberte die Schlösser Falwar, Pax und Tolnau<sup>31)</sup>. Während die Christen am 1. November 3000 Mann Verstärkung aus Oberungarn unter den Obersten Rüber (87, D 32) und von Setschin erhielten, mußte am 2. November der Großwesir, gezwungen vom Hunger, sein Lager vor Pest abbrechen. Da er aus den Vorräten des belagerten Ofen versorgt werden mußte, war dieses in Gefahr, ausgehungert zu werden, was der Beglerbeg Ali, der Richter Habil und der Janitscharen-Aga von Ofen dem Großwesir vorstellten. Auf ihre Bitte zog er mit seinem Heere ab, ließ ihnen aber aus diesem 2000 Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Freischärler und den tapferen Mohammed-Pascha als Kommandanten der Stadt zurück<sup>32)</sup>. Während am 3. November die Reiterei Collonitschs das donauabwärts über Tolna, Keckskemet in Richtung Peterwardein-Belgrad abrückende Türkenheer verfolgte, machten die Ofener Türken, angefeuert von Mohammed-Pascha, mit dem 80-jährigen Richter Habil an der Spitze, einen Ausfall. Sie erschlugen 1500 Mann, darunter Oberst Schrainetzki und seinen Leutnant Graf Mansfeld, bis sie von Vohensteins Reitern zurückgetrieben wurden<sup>33)</sup>. Weitere Ausfälle der Türken am 8., 10. und 11. November wurden nacheinander von Collonitschs Reitern, den Kürassieren des Rheingrafen Otto und steirischen Reitern und am 11. von Graf Thurn und Collonitsch zurückgeschlagen. Auf die Nachricht vom Herannahen türkischer Entsatztruppen aus Siebenbürgen und Bosnien und gezwungen durch die Jahreszeit begann Erzherzog Matthias am 13. November die Belagerung aufzuheben. Zuvor wurden aus zwei Galeeren (16, D 70) 40 Feuerkugeln nach Ofen geschossen. Graf Sultz

<sup>30)</sup> Örtel, S. 568 u. 569.

<sup>31)</sup> Örtel, S. 570.

<sup>32)</sup> Hammer, S. 324.

<sup>33)</sup> Örtel, S. 573, Hammer, S. 324.

räumte das Blockhaus auf dem Gerhartsberg und legte seine Truppen nach Pest, die erst nach dramatischer Auseinandersetzung in dieser Bastion mitten im Feindesland bleiben wollten. Vergebens versuchten am 14. Collonitsch und v. Vohenstein nochmals die Türken aus Ofen zu locken. Am 15. November wurde das Lager bei Altofen, gedeckt von Collonitschs Reitern, geräumt. Das Heer langte in Gran an und wurde abgedankt<sup>34</sup>). Damit war die Belagerung zu Ende, das dabei eingenommene Pest allerdings konnten die Christen noch 2 Jahre behaupten<sup>35</sup>).

Vergleichen wir mit der Chronik der Ereignisse unsere Pläne, so scheinen sie mir genau die militärische Situation zwischen dem 29. Oktober und 1. November festzuhalten. Die Kräftegruppierung zwischen dem türkischen Lager und dem Brückenkopf (35—44) entspricht genau der vom 29. Oktober. Aus ihren vorgeschobenen Positionen vor Pest (26—29) sind die Türken seit dem Ausfall vom 26. Oktober vertrieben, die Pläne zeigen die Laufgräben und Schanzen leer. Die am 22. Oktober zurückgeschlagenen Truppen Tillys, v. Althaims und des Grafen von Ostfriesland und das Regiment Starhembergs stehen in ihren Ausgangsstellungen in und bei der Wasserstadt bereit zu neuem Angriff (73—76). Nur das schon eingezeichnete Lager der ungarischen Reiterei unter Oberst Rüber (87, D 32) könnte nach den Daten bei Ortel nicht vor dem 1. November entstanden sein, während das Lager der Türken am 2. November aufgehoben wurde.

Als Zeichner der Pläne käme wohl Wilhelm Dilich in Frage. Dafür spricht z. B. beim Plan der Belagerung Ostendes, daß Dilich gerade zu jener Zeit zu kartographischen Aufnahmen und um das Festungswesen zu studieren in den Niederlanden weilte<sup>36</sup>). Offensichtlich aber sind die Pläne der Belagerung Ostendes und Budapests im Stromerbuch von einer Hand. Es spricht auch nichts dagegen, die Darstellungen der Schlachten von Erlau 1596 und Waizen 1597 und

---

<sup>34</sup>) Ortel, S. 574—576. Hammer nennt als Ende der Belagerung, S. 324, erst den 18. Nov., Dilich den 3. Nov. alten = 13. neuen Stils, stimmt also wieder mit Ortel überein.

<sup>35</sup>) Anscheinend bis zum Frieden von Vizivaros.

<sup>36</sup>) Wilhelm Dilich, Kriegsbuch, darin die alte und neue Militia eigentlich beschrieben, Cassel 1607, Vorrede. Lt. freundl. Mitteilung von Herrn W. Niemeyer, Stadtarchiv Kassel, plante Dilich 1602 lt. Akten des Staatsarchivs Bremen eine „Descriptio Belgii, darinnen alle ... Städte, Schanzen ... beschrieben“! Auf Grund seiner in den Niederlanden gesammelten Erfahrungen wurde Dilich zum bedeutendsten Festungsbaumeister Hessens seiner Zeit.

Budapest 1602 in Dilichs Ungarischer Chronica S. 297/98, 307/08 und 347/48 derselben Hand zuzuschreiben. Allerdings sind die beiden ersteren wesentlich primitiver und sie haben ihre Entsprechungen — und womöglich Vorlagen — bei Örtel—Sibmacher. Sibmacher aber scheint mir nach seinem Stil (Abb. 3) als Urheber der Pläne auszuscheiden. Andererseits war Dilich, soweit bekannt, nie in Ungarn, jedenfalls nie vor 1606, und nach seinen eigenen Worten ist seine Ungarnchronik eine Kompilation, ihre Abbildungen gelten als nach fremden Vorlagen gemacht<sup>37)</sup>. Auch Wolf Jacob Stromer, den ja sein Amt weitgehend an Nürnberg band, war nicht in Ungarn, noch damals einer seiner Familie<sup>38)</sup>.

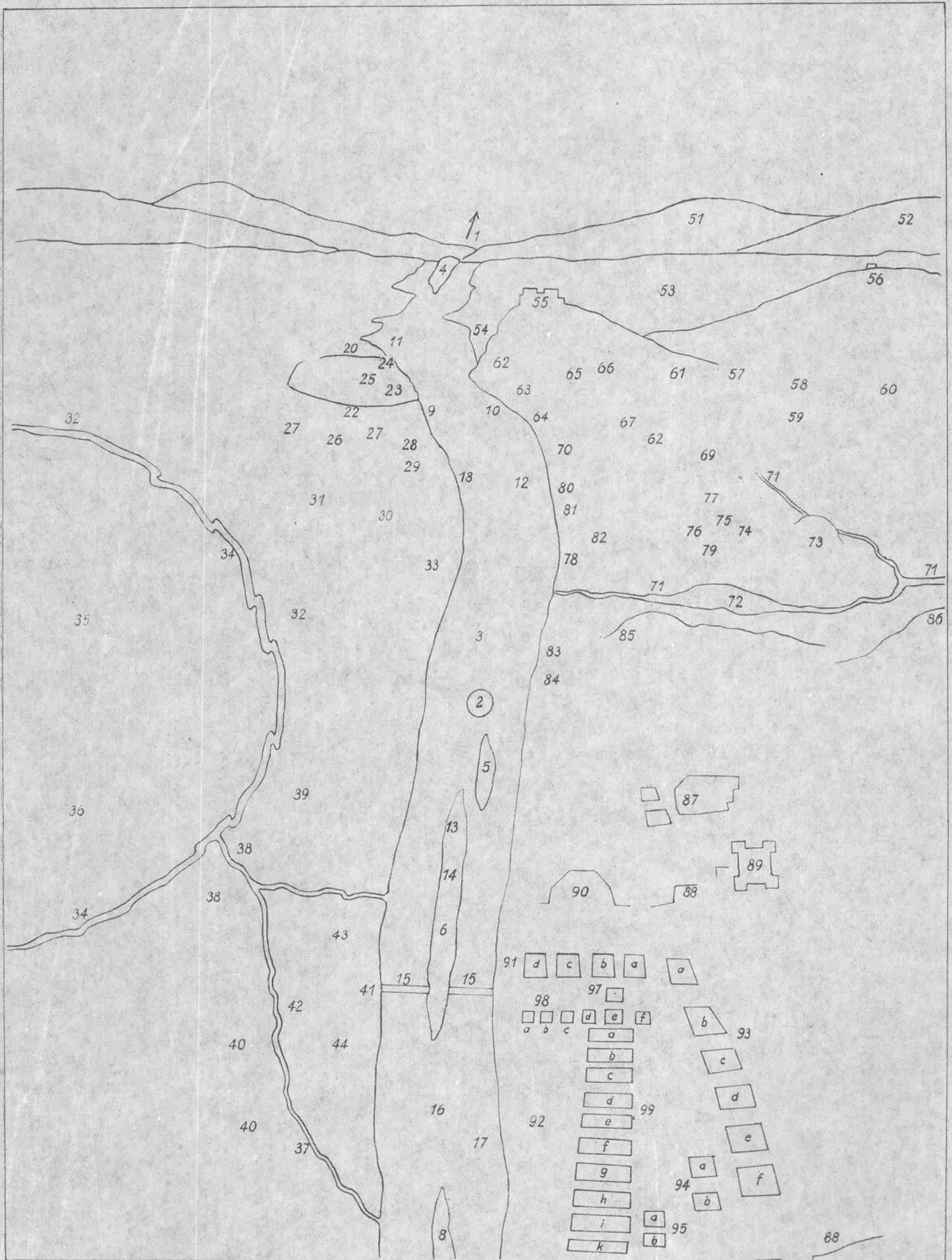
Im Gegensatz zu den Chronikbildern, die allem Anschein nach erst auf Grund mündlicher oder schriftlicher Berichte über einen Schlachtverlauf nachträglich gezeichnet sind, erscheinen unsere Pläne — jedenfalls die ihnen zugrundeliegenden Skizzen — als unmittelbar während der Operationen aufgenommen. Hätte eine Person ohne genügende Legitimation und amtlichen Auftrag derartiges unternommen, wäre sie wohl alsbald als vermeintlicher Spion an den nächsten Baum geknüpft worden. Wir müssen daher den Veranlasser der Aufzeichnungen im Kreis der militärischen Führung suchen. Dabei lassen sich Zusammenhänge wenigstens vermuten:

Als erster im Kriegsrat Erzherzog Matthias, als die Belagerung Ofens beschlossen wurde, ist Hans Reichart von Schönberg genannt. Seine Truppen waren auch bei der Einnahme Pests dabei und er war mit Collonitsch der Verteidiger des Brückenkopfs, dessen militärische Situation besonders zutreffend aufgezeichnet ist. Im Lager zeltete Schönberg nächst beim Erzherzog und bei Rußwurm — aus der Blickrichtung der Höhen beim Lager ist das Blatt im Stromerbuch, aus Blickrichtung Pest ist das Blatt bei Dilich aufgenommen. Übrigens hatte der eigentliche Leiter der Operationen, Feldmarschall Rußwurm, der 1605 auf Grund einer gemeinen Intrige durch Henkershand fiel, seine Laufbahn im kaiserlichen Heer 1590 im Regiment Hans Reicharts v. Schönberg begonnen<sup>39)</sup>. Auch in der Erläu-

<sup>37)</sup> Thieme-Becker, Allg. Lexikon d. bild. Künstler, 9. Bd., Leipzig 1913, S. 288 f.

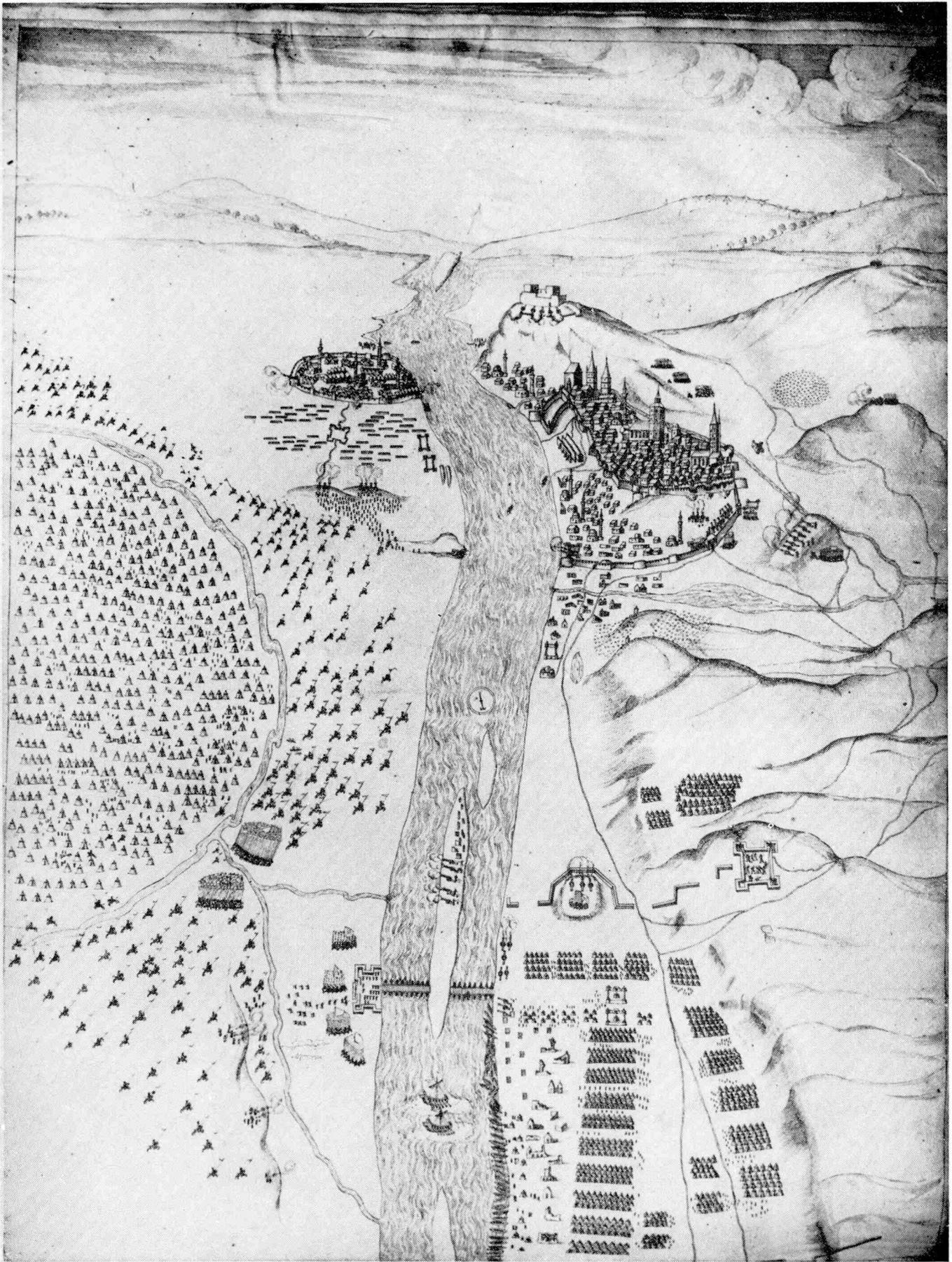
<sup>38)</sup> Wolf Jacob war nach des „Bratwurststromers“ Tod der einzige volljährige Stromer, seine Kinder 1602 noch zu jung. 1610 war der älteste Sohn, Wolf Friedrich, geb. 1587, in Neusohl, MVGN 51/1962 S. 307. Möglich ist, daß Stromers Schwäger Scheurl, Hutter und Fetzer, an deren Handelsfirmen er stiller Teilhaber war, Ungarnbeziehungen hatten.

<sup>39)</sup> Vgl. zu ihm die Angaben der ADB, Bd. 30, S. 16 ff. u. Bd. 32.

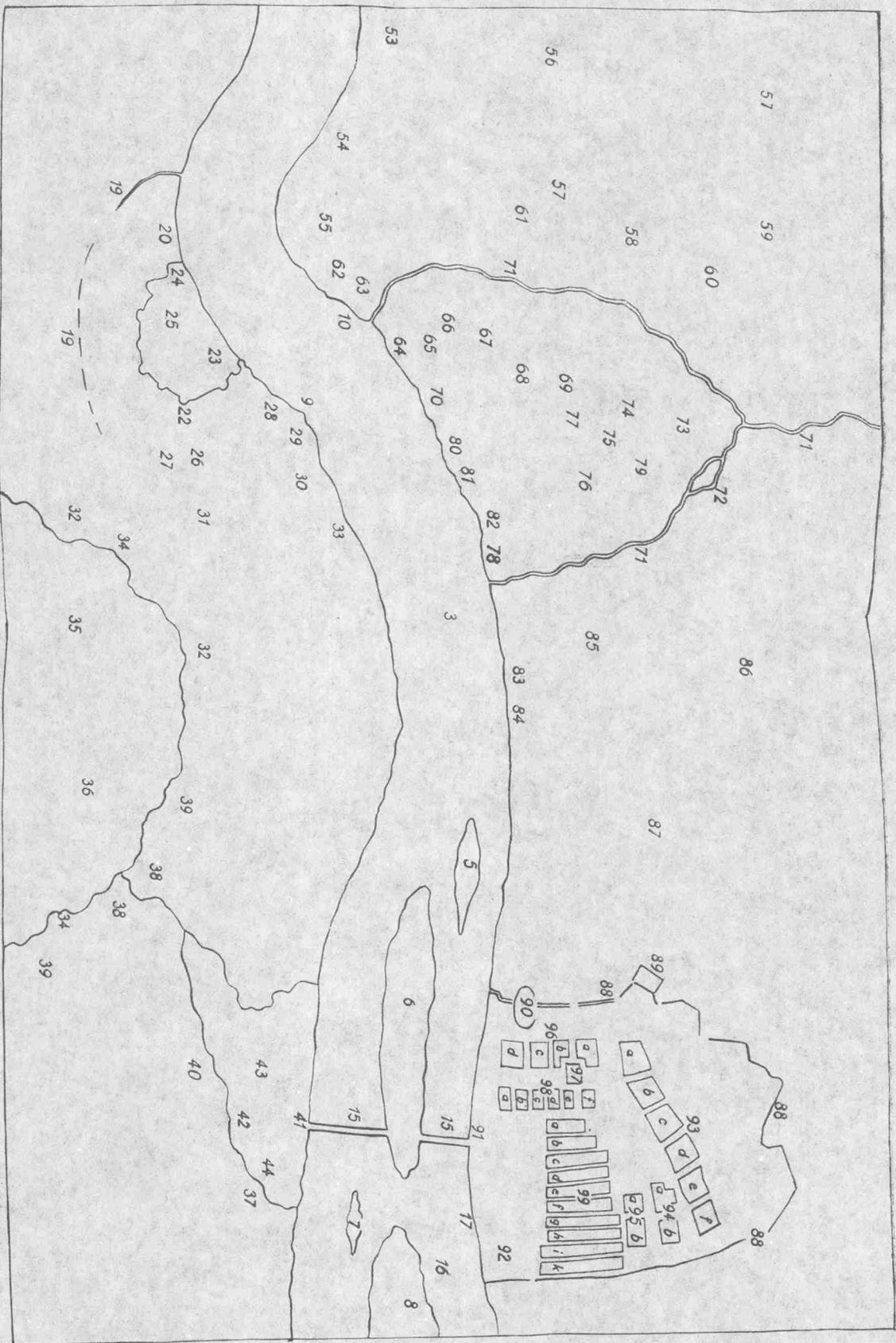




W. I. Störmer, Baumkataster Nr. 105 B, Abb. 110  
 Bezeichnung von Ort Okt. 1882



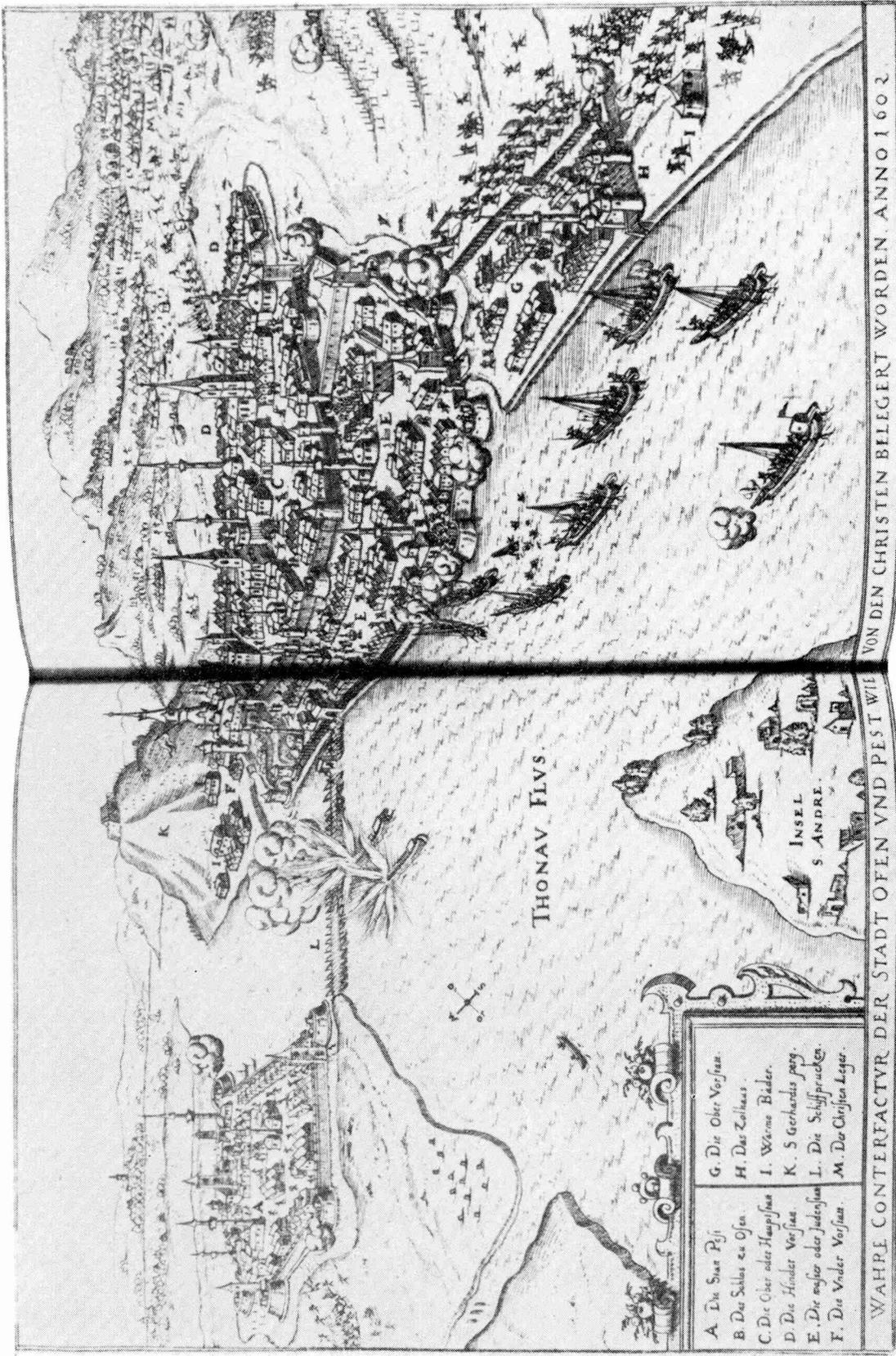












Angriff auf Ofen und Pest Oktober 1602 durch Erzherzog Matthias

Nach H. Ortelius - H. Sibmacher, Chronologia S. 560/561



terung der Darstellung der Kämpfe bei Erlau bei Dilich S. 307 erscheint Schönbergs Name. Ein Oberst Hans Meinhard v. Schönberg andererseits, nachmals der berühmteste Genie-Offizier seiner Zeit<sup>39)</sup>, war oft für Wolf Jacob Stromer als Gutachter für dessen Pläne zum Ausbau der Festung Nürnberg tätig, ja, Wolf Jacobs zweiter Sohn Hans Christoph war H. M. v. Schönberg schließlich 1610 zur Ausbildung als Ingenieuroffizier zugeteilt<sup>40)</sup>, ebenso wie der Sohn Johann des Zimmermeisters Peter Carl, Stromers bekanntem Mitarbeiter. Ob Hans Meinhard v. Schönberg auch am Türkenkrieg in Ungarn teilnahm, ist vorläufig nicht belegt, aber wahrscheinlich; sein Bruder Hans Friedrich fiel jedenfalls 27jährig 1605 in Ungarn<sup>41)</sup>. Als Hans Meinhard zum ersten Male voll ins Licht der Geschichte tritt, 1609, geschah das schon in einer hervorragenden Rolle<sup>42)</sup>. Vorher jedoch muß er sich irgendwo die Sporen verdient haben. Nichts liegt näher, als anzunehmen, daß dies auf den damaligen Hauptkriegschauplätzen, d. h. in den Niederlanden<sup>43)</sup> und im Türkenkrieg in Ungarn — und dort beim Regiment seines nahen Verwandten Hans Reichart von Schönberg — geschah<sup>44)</sup>. Ich halte es daher für naheliegend, in diesem später so berühmten Kriegingenieur den Urheber und Vermittler der Belagerungspläne oder doch der für die Reinzeichnung verwandten Skizzen an Stromer und Dilich zu sehen.

Zusammenfassend sind beide Abbildungen als topographisch zu-

---

<sup>40)</sup> MVGN 51/1962 S. 298 und 308.

<sup>41)</sup> Rheinischer Antiquarius . . . , 2. Abt., 7. Bd., Coblenz 1858, S. 290—617, Chr. v. Stramberg: Schönberg und Regesten derer von Schönberg, hier S. 378.

<sup>42)</sup> Rheinnischer Antiquarius, S. 379 ff.

<sup>43)</sup> Jedenfalls später stand H. M. v. Schönberg in enger Beziehung zu Moritz von Oranien, auf dessen Hilfsgesuch Moriz von Hessen Wilhelm Dilich mit anderen Offizieren nach den Niederlanden gesandt hatte, und zu Moriz von Hessen, Rhein. Antiq., S. 379 ff. Seine außerordentliche militärische und politische Rolle ab 1609 und die Beziehungen zu diesen Fürsten müssen notwendig eine längere Vorgeschichte gehabt haben, die durchaus in den Eignissen um 1601/04 liegen könnte. Hier wäre der — urkundlich vorläufig noch nicht nachweisbare — Kontakt mit Dilich zu suchen. Direkte Beziehungen Dilich — W. J. Stromer waren bisher nicht zu belegen, wenn man vom Vorhandensein der mutmaßlich Dilich zugeschriebenden 2 Belagerungspläne im Stromerbuch absieht.

<sup>44)</sup> Die Genealogie der Schönberge bei v. Stramberg, Rhein. Antiq., S. 352 (Marschall Meinhard v. S., † 1596, Hans Meinhards Vater), S. 360 (Hans Reichart) und S. 379 ff. (Hans Meinhard) klären die Verwandtschaft nicht. Jedoch nennt v. Stramberg, S. 354, eine Urkunde, worin Hans Reichard und Hans Meinhard 1618 Jan. 31 sogar Brüder genannt sind.

verlässige<sup>45)</sup>, die militärische Situation zutreffend wiedergebende Pläne der Belagerungen von Ofen und Pest um den 29. Oktober 1602 anzusehen, die vermutlich Wilhelm Dilich als künstlerischen und Hans Meinhard v. Schönberg als intellektuellen Urheber haben.

<sup>45)</sup> Die einzelnen Nummern unserer Pläne können wie folgt bestimmt werden: (S = Stromerkarte; D = alte Numerierung der Dilichkarte) 1 Pfeil in Flußrichtung der Donau (S), 2 Bussole mit Nadel in Südrichtung (S), 3 Donau, 4 Insel Csepel am Horizont (S), 5 Sandbank (vgl. Cholnoky Plan 7), 6 Margareten-Insel (auf Abb. 3 fälschlich Andreasinsel), 7 Sandbank (D), 8 Nagysziget vor Altofen, 9 u. 10 Brückenköpfe der zerstörten türkischen Schiffsbrücke (D 6), 11 Boote der Christen zur Versorgung Pests, 12 Boote der Türken zur Versorgung zwischen Ofen und dem Lager, 13 Ruinen auf der Margareteninsel, 14 christl. Artillerie auf der Margareteninsel beschießt Türkenlager (D 71), 15 Schiffsbrücke der Christen, 16 zwei Galeeren unter Gilbert Santalier (D 70), 17 Proviantschiffe (D 69), 18 zwei Schiffsrümpfe nördl. Pest, 19 Sumpfgaben östl. Pest (D, vgl. Cholnoky Plan 7, H-H), 20 christl. Versorgungseinheit südl. Pest, 21—25 Pest, 22 Bresche in Pests Mauer, von wo es am 6. Okt. 1602 erstürmt wird (D 4), 23 Wohnung des Beg (D 5) bei Moschee an der Stelle der späteren griech. Kirche, 24 Rondell, worin sich die türk. Besatzung verteidigte, 25 Moschee am Platz der späteren Pfarrkirche, 26—29 leere türk. Schanzen u. Laufgräben, 29 Schanze, woraus nach Abzug der Türken die Christen Ofen beschossen (D 8), später Fort Ujépület bzw. Szabadság-Platz, 30 türkischer Friedhof (D 16) und türk. Fußvolk, 31 türk. Batterien beschießen Pest (D 7), 32 gegen Pest ausschwärmende türkische Reiterei, 33 türk. Mannschaft zur Versorgung zwischen Ofen und Lager, Gegend des späteren Parlamentsgebäudes, 34 Bäche um das Stadtwäldchen, 35 türkisches Lager im Bereich des Stadtwäldchens = Városliget, 36 Zelt des Großwesirs Hasan (D 75), 37 Bach aus dem Stadtwald oder Rákos-Bach, 38, 39 türk. Reiterei unter Nuhbeg, 38 zwei geschlossene Reiterformationen, 39 gegen den Brückenkopf ausschwärmende Reiterei, 40 türk. Artillerie in der Stellung vom 29. Okt. beim Beschuß des christl. Lagers, 41 Schanze am Brückenkopf (D 73), 42 christl. Arkebusiere, 43 zwei Formationen Reiter unter H. R. v. Schönberg, 44 zwei Formationen Reiter unter S. v. Collonitsch, 51 Sashegy bei Budafok (?; Hegy = Berg) (S), 52 Pacsirtahegy bei Budafok-Albertfalva (?; S), 53 Kelenföld, 54 christl. Versorgungseinheit für Pest am Fuß des Gerhartsberges, 55 Gerhartsberg (Gellérthegey) mit Blockhaus, Schanzen und Artillerie (D 12), 56 Adlersberg (Sashegy bei Ofen) mit christl. „Schiltwacht“ (D 15), 57 Wege auf den Gerharts- und Adlersberg und nach Budaörs, 58 Tabaner- und Nemetvölgyi-Friedhof (D 16), 59 Wege auf den Schwabenberg und nach Budakeszi, 60 Batterie der Christen auf Gipfel des Schwabenberges (D 18), 61 drei Formationen christl. „Reuterwacht“ (D 17), evtl. Regimente v. Vohenstein, Rheingraf und Graf Thurn, 62 Moschee an der grün-säuligen Therme, 63 Moschee der Gerberei-Vorstadt, 64 Wasserleitungsturm am Schloßgarten (D 13), 65 „Goldapfelschloß“ König Siegmunds u. Schloßkapelle, 66 links Pascha-Moschee, rechts Sulejman-Chan-Moschee, 67 Mittelmoschee, 68 Große Moschee, 69 Eroberungsmoschee, 70 Marstall, 71 Hüvösvölgy und Teufelsgraben (Ordögárok), 72 Teich Vermezö (D 21), 73 Obrist v. Althaims Posto (D 26), 74 Graf J. v. Ostfrieslands Fähnlein (D. 28), 75—82 Wasser- oder Judenstadt, 75 Oberst Starhembergs Posto (D 29),

76 Schanze der Wallonen Tillys und Geschütz bei der Rustempascha-Moschee (D 27), 77 Mauerbreschen beim Wiener-Tor, 78 Bollwerk beim Hahntor, 79 Schlachthaustor, 80 Tujgunpascha-Moschee, 81 Mustafapascha-Moschee, 82 Osmanbej-Moschee, 83—84 Vorstadt Ujlak, 83 Pulverfabrik oder Zollhaus (Abb. 3, H), 84 St. Lukas- oder Kaisertherme, 85 türk. Friedhöfe und Grabmal des Gül Baba am Rosenberg (Rozsahegy), 86 Schildwache auf dem Rochusberg (D 15), 87 Lager der ungar. Reiterei unter Oberst Rueber (D 32), 88—99 christl. Lager und Altofen wie Anm. 29. — Die Bezeichnungen der teils aus ehem. Kirchen gebildeten Moscheen nach Björkmann, nr. 40—44, 49—51.

Das eben erschienene Werk György Rózsa's, *Budapest Régi Látképei* (1493—1800), *Monumenta Historica Budapestinensia II*, Budapest 1963 bringt auf 96 Tafeln alle bisher bekannten Darstellungen Budapests bis 1800. Tafel XXI zeigt etwas verkleinert den Plan Dilichs nach der Ausgabe von 1609, dessen alte Erläuterungen S. 262 unter Nr. 115 abgedruckt sind, und auf Tafel XV a eine G. Keller signierte Variante unserer Abbildung 3 (Text S. 108 ff., nr. 42 a—i). Ein der Darstellung in Stromers Baumeisterbuch entsprechender Stich oder Radierung ist in Rózsas Werk nicht zu finden. Dagegen bringt Tafel XV b ein Vogelschaubild der Städte und ihrer Belagerung 1602 etwa aus Richtung Nordosten und in einer ungefähr dem Stromerbild entsprechenden Schrägsicht gesehen. Die topographischen Verhältnisse scheinen ziemlich zuverlässig wiedergegeben, die Darstellung der militärischen Situation entspricht weitgehend der bei Dilich und Stromer. Leider ist der Maßstab der Wiedergabe so klein und offenbar auch die Vorlage Rózsas recht unscharf, so daß unsere bisherigen Angaben durch dieses Blatt keine Ergänzung erfahren. Der S. 172 Nr. 74 wiedergegebene Text der alten Erläuterung strotzt von Schreibfehlern, stimmt aber mit der des Dilichplans, soweit erkennbar, überein. Auch die Einzelheiten der Belegung des christlichen Lagers sind wie dort aufgezählt, wenn auch nicht so ausführlich und Dilichs Lesarten sind durchwegs besser, auch gegenüber einer S. 172/173 beschriebenen, J. Sibmacher zugeschriebenen Variante Nr. 74 a. Als neue Lesarten bringen diese Abbildungen statt Dilich Nr. 61 oder 62, Grenetzgy oder Renetzgy unter GG oder nr. 7 „Oberst Schonessky“ bzw. Schonessgy. Die Kavallerieformationen vor dem Brückenkopf werden als „S polnitz Reitter, T Kosacken“ in der Erläuterung zu Tafel XV b, in der besseren Sibmachervariante (S. 173 Nr. 74 a) aber richtiger „S Colnitze Reuter (d. h. Reiterei Colonitsch), T Cosacken“ genannt.